Redaction täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 20½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 11,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogel in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis 10 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis 8 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen werden nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Redaktionelle können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 303. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 30. October 1873.

Seine Majestät König Johann von Sachsen ist am 29. October früh 4 Uhr 55 Min. gestorben.

Was das Sachsenvolk schon längst befürchtete, ist eingetreten — König Johann hat der Vergänglichkeit seinen Tribut entrichtet. Unser geliebter König starb, umgeben von den trauernden Seinen, geliebt von seinem treuen Volke, geehrt im ganzen deutschen Reiche und als Mensch, Gelehrter und Monarch anerkannt in der ganzen gebildeten Welt.

Heute, da der Schmerz noch lebendig ist um den greisen Fürsten, dessen müder Leib versenkt wird in die Gruft seiner Ahnen, ist es kaum an der Zeit, die Summe seines Lebens zu ziehen. Aber aus der Theilnahme, die sein Heimgang auch in der schlichtesten Hütte des schönen Sachsenlandes erweckt, spricht laut die Erkenntniß: es ist ein edler Mann, ein echter König, ein wahrer Vater seines Volks, dem sie da die letzte Ehre anthun. Was wir so oft hörten, wenn bei einer Feierlichkeit Johanns, des Wettiners, gedacht wurde: „Ein edler, weiser Monarch!" „Er ehrt die Krone mehr, als sie ihn ehrt" — heute fühlen wir die Wahrheit dieser Worte inniger denn je.

Ein wechselvolles Leben ist es, das der erlauchte Sproß aus dem Stamme der Wettiner beendet hat. Als der jüngste Sohn des Prinzen Maximilian 1801 geboren, hatte er nach menschlicher Voraussicht wenig Hoffnung, die Krone tragen zu können. Der bekannte Spaziergänger nach Syrakus, Seume, berührte just Dresden, als die Kanonen die Geburt des Prinzen verkündeten. Italien war auch das nächste Ziel, dem Prinz Johann zustrebte. Seine Mutter, eine geborene Prinzessin von Parma, flößte dem talentvollen Jüngling, der sich mit Eifer auf das Studium der schönen Künste, der Musik und Poesie warf, große Liebe zur italienischen Sprache ein. Kaum 20 Jahre alt, trat er seine erste Reise nach dem schönen Lande an. Eine Frucht dieser Studien und dieser Reise war seine epochemachende Ausgabe der göttlichen Comödie des großen Dante, die er unter dem schönen Namen „Philalethes" herausgab. Zur Heimath zurückgekehrt, widmete er sich mit ernstem Fleiße der Verwaltung, und erhielt im damaligen geh. Finanzcollegium Sitz und Stimme. In der unruhigen Zeit von 1830 übernahm er das Generalcommando der Communalgarde; bald trat er auch in die 1. Kammer ein und nahm bis zu seiner Thronbesteigung an den Arbeiten des Landtags in hervorragender Weise den redlichsten Antheil. Sich dem Studium der Jurisprudenz zuwendend, war er ein sehr eifriger Förderer des Strafgesetzbuchs und der Strafprozeßordnung. Die tumultuarischen Scenen, deren Schauplatz 1845 Leipzig war, vermochten nur einen vorübergehenden Schatten auf die Popularität des Prinzen Johann zu werfen.

Nach dem Tode seines Bruders, Friedrich August II., bestieg er am 11. August 1854 den Thron Sachsens. Das ganze Land ist Zeuge, wie tief er seine Aufgabe: der erste Diener seines Volkes zu sein, auffaßte. Selbst wer sich nicht viel um Politik kümmert, weiß es, welch milder Sinn, ein wie gerechter Geist in ihm lebte, wie seine Arbeitskraft unerschöpflich, seine Kenntnisse auf allen Gebieten des menschlichen Wissens bewunderungswerth vielseitig, sein Streben ein echt patriotisches, seine Anschauungen in religiösen Dingen tolerant waren.

Daß er sich 1866 für die Selbstständigkeit der Schleswig-Holsteiner und das Recht des Bundestags in Frankfurt erklärte und mit Hilfe Oesterreichs, sowie des größeren Theils von Deutschland seine Rechtsanschauungen verwirklichen wollte — wohl hat es ihm und dem Lande wesentliche Attribute seiner Krone gekostet, aber zum Vorwurfe wird man es ihm nicht machen können, daß er seiner Ueberzeugung, die auch die des Landes damals war, folgte. Auf den böhmischen Schlachtfeldern entschied das Glück gegen ihn, er kehrte zurück als der zwar minder mächtige, aber nicht minder geliebte König und als der treue Verbündete des Trägers der Krone Hohenzollern. In unverbrüchlicher Treue hat er seitdem zu dem ihm persönlich herzlich befreundeten König Wilhelm gestanden, hat sein Volk in die neuen Bundesverhältnisse mit schonender Hand hinübergeleitet und erlebte mit ihm die großen Tage der ehrenvollen Geschichte Deutschlands im Kriege von 1870/71. Jeder Schatten von Mißtrauen, von einer gehässigen Partei im Lande immer wieder heraufbeschworen, mußte schwinden, da Johann seine Heldensöhne in das Land des Reichsfeindes sandte und dort dem Könige von Preußen die Krone eines Kaisers von Deutschland mit anbot.

Was der edle Verblichene als Familienhaupt war und erlitt — wir kennen es Alle. Seine Töchter, einen seiner Söhne sah er vor sich ins Grab steigen. Einen schönen Sonnenblick erlebte sein Greisenalter durch die Feier der goldenen Hochzeit mit der Gefährtin seines Lebens. Er starb, wie er gelebt, als ein frommer, gläubiger Fürst; sein Privatleben war rein, makellos. Der sächsische Hof gilt als das Musterbild einer guten Familie.

Wohl haben die mannichfaltigen Unglücksfälle, die er als Fürst und Mensch erlebte, die Elasticität seines Geistes gebrochen. In den letzten Jahren schien es mitunter, als hätte die Kraft des Handelns einem Geschehenlassen um des lieben Friedens willen Platz gemacht. Ihm der nächste am Throne steht sein ritterlicher Sohn, Kronprinz Albert.

Und so erheben wir, nachdem wir dem edlen verstorbenen Sachsenfürsten den Zoll der Anerkennung gespendet, den alten Ruf:

Der König ist todt! Hoch lebe der König!

Möge König Albert, der in Sieg wie in Niederlage hohe Eigenschaften bewiesen, der als Stellvertreter seines erlauchten Vaters, als Mitglied des Staatsraths und der ersten Kammer die besten Hoffnungen auf einen starken, festen, gerechten, milden und weisen König erweckt hat, lange in Frieden regieren.

Den König segne Gott!
Ihn flieh' der Schmeichler Heer,
Weisheit steh' um ihn her,
Ihn segne Gott!

Wir, Albert, von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

thun hiermit kund und zu wissen:

Nachdem durch Gottes unerforschlichen Rathschluß des Allerdurchlauchtigsten Königs und Herrn, Johann, Königs von Sachsen, Unseres vielgeliebten Herrn Vaters Königliche Majestät, zum größten Schmerze Seines Hauses wie seiner gesammten Unterthanen aus diesem Leben abgerufen worden ist, haben Wir die Regierung des Königreichs Sachsen vermöge des nach der verfassungsmäßigen Erbfolge an Uns geschehenen Anfalls der Krone übernommen.

Wir versehen uns daher zu Unsern getreuen Ständen, den Königlichen, sowie den sonst in öffentlichen Diensten angestellten geistlichen und weltlichen Beamten und Dienern, auch zu allen Unterthanen und Einwohnern Unseres Königreichs, daß sie Uns als dem rechtmäßigen, angestammten Landesherrn die schuldige Dienstpflicht, Treue und Gehorsam so willig als pflichtmäßig leisten werden.

Dagegen versichern Wir sie Unserer auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge, werden auch die Verfassung des Landes in allen ihren Bestimmungen während Unserer Regierung beobachten, aufrecht halten und beschützen.

Damit der Gang der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werde, ist Unser Wille, daß sämmtliche Behörden ihre Verrichtungen bis auf Unsere weitere Bestimmung pflichtmäßig fortsetzen.

Gegeben zu Pillnitz, am 29. October 1873.

Albert.

Richard Freiherr von Friesen.
Georg Friedrich Alfred von Fabrice.
Hermann von Nostitz-Wallwitz.
Dr. Karl Friedrich Wilhelm von Gerber.
Christian Wilhelm Ludwig Abeken.

Dresden, den 30. October 1873.

— Der amtliche Theil des „Dr. Journ." enthält zunächst eine Bekanntmachung, die über die Allerhöchste Zusage wegen Aufrechterhaltung der Verfassung ausgefertigte Urkunde betreffend, sowie eine

Verordnung,

die Landestrauer für Seine Majestät weiland König Johann betreffend.

Unter Bezugnahme auf die bereits erfolgte Bekanntmachung über das Ableben Seiner Majestät des Königs Johann und die aus diesem Anlasse auf dem gewöhnlichen Wege ergehende besondere Verordnung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts werden sämmtliche Obrigkeiten und Kircheninspectionen hierdurch angewiesen, innerhalb des Bereiches ihrer amtlichen Wirksamkeit dafür Sorge zu tragen, daß die durch das Mandat vom 13. April 1831 für den Fall des Ablebens des Königs getroffenen Bestimmungen über die Landestrauer alsbald in Vollzug gesetzt werden, und zwar Allerhöchster Anordnung zufolge mit der Maaßgabe, daß die vorgeschriebene Einstellung der Musik und öffentlicher Lustbarkeiten im ganzen Lande in der Zeit von heute dem 29. October **bis mit dem 7. November d. J.** stattzufinden hat. Die gegenwärtige Verordnung ist in sämmtlichen Amtsblättern unverweilt zum Abdruck zu bringen. Dresden, am 29. October 1873.

Das Ministerium des Innern und des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Dresden, 29. October. Allerhöchstem Befehle zufolge ist am Königlichen Hofe wegen erfolgten Ablebens Seiner Majestät des höchstseligen Königs Johann bis zur Anlegung der tiefen Trauer eine Interimstrauer angelegt worden.

— Die letzten Bülletins lauteten: „Pillnitz, Dienstag, 28. Octbr. 1873, Abends 11 Uhr 21 Minuten. Se. Majestät der König befinden Sich in soporösem Zustande. Der letale Ausgang steht in nächster Zeit zu erwarten. — Mittwoch, 29. October 1873, früh 5 Uhr 23 Min. Se. Majestät der König sind heute früh 4 Uhr 55 Minuten sanft und ruhig verschieden.

Dr. Fiedler. Dr. Ullrich. Dr. Brauer.

— Die gestrige öffentliche Sitzung der Stadtverordneten füllte folgende, aus tiefstem Herzen kommende und zum Herzen gehende Ansprache des Herrn Vorsitzenden, Hofrath Eckermann, aus:

„Die Sitzung ist eröffnet! (Der Redner erhebt sich und mit ihm das Collegium.) Meine Herren! Dem schwer erkrankten Könige haben wir Genesung gewünscht, für den sterbenden König haben wir Gottes Beistand erbeten, dem todten Könige rufen wir das Dankgebet nach, daß sein unsterblicher Geist mit allen Tugenden gereift ist zur höchsten Vollendung! Meine Herren! Was unser Land und unsere Stadt durch den Heimgang des Königs verloren hat, das fühlt und weiß ein Jeder von Ihnen und es bedarf wahrhaftig nicht meiner schwachen Worte, um die Größe des Verlustes zu schildern. König Johann war ein frommer, gottliebender Mann, an hohem Wissen reich, der Gerechtigkeit treu ergeben, in seinem Hause und seiner Familie ein Vorbild für alle seine Sachsen; er war der Edelsten und Besten einer und wir dürfen uns glücklich preisen, daß wir beinah' zwei Jahrzehnte lang unter seinem Regimente gelebt haben.

So tief und so schwer der König aber in seinem Leben gelitten und geduldet hat, eine Freude ist ihm bis an sein Lebensende rein und ungetrübt geblieben: sie bestand in der Gewißheit, daß er sich Eins mit seinem Volke wußte, daß sein Volk ihn in Aufrichtigkeit und voller Wahrheit geliebt hat. Oder soll ich Sie erinnern an die Liebe, an die Theilnahme, die bei jeder sich darbietenden Gelegenheit in unseren Mauern und auf unseren Straßen dem Könige entgegengebracht worden ist? Gab es eine Freude in seinem Hause, wir haben uns mitgefreut; zog der Todesengel in seiner Familie ein, wir haben mitgetrauert. Als im Jahre 1866, am 3. November, der König nach schweren und harten Tagen mit dem frommen Spruche: „Gott hat bisher geholfen., Gott hilft und Gott wird weiter helfen!" wieder in sein geliebtes Dresden einzog, da jubelte ihm Jung und Alt und Reich und Arm entgegen, da kam die Liebe und das Glück, einen solchen König zu besitzen, einen solchen König wieder zu gewinnen, zur vollen Geltung. Und wiederum, als im Jahre 1871, am 11. Juli, seine Söhne und unsere Söhne sieggekrönt aus dem Kampfe für deutsches Recht und deutsche Ehre in Dresden einzogen, da war unsere größte Freude die, daß wir uns Eins wußten mit dem Könige in der treuen Erfüllung der Pflichten für das große deutsche Vaterland, daß seine Söhne uns und und unseren Söhnen vorangegangen waren im Kampfe um die höchsten Güter der Nation. Und als im vorigen Jahre in seinem Hause ein, wenig Sterblichen beschiedenes, schönes Familienfest gefeiert wurde, da zog wieder derselbe Jubel und dieselbe Liebe durch das Land und brachte dem hohen Königspaare aufrichtige Glückwünsche und reiche Gaben dar. Und als nun in den jüngsten Tagen nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse der König an's Krankenlager gefesselt wurde und schwere Leiden zu tragen hatte, da war es unser Bedürfniß und des Königs Wunsch zugleich, daß seine Sachsen für ihren König an den Altären des Herrn beten sollten. Und nun, wo seine Hand kalt und sein Auge gebrochen ist, wo die dumpfen Grabesglocken zum ersten Male über Thal und Berg dem Sachsenvolke hinaus künden und klagen, was es verloren hat, da ist es wieder dieselbe Liebe, die sich in allseitiger Trauer ausspricht und die da und dort und überall dem zur ewigen Ruhe heimgegangenen Könige ein dankbares, letztes Lebewohl nachruft.

Aber die schönsten Blumen- und Cypressenkränze, die wir an das theure Grabmal hängen, bestehen in dem Fruchtgewinde von guten Thaten. Nun denn, so lassen Sie uns geloben, daß wir dem Könige in allen Tugenden nachahmen wollen, daß wir sein Gedächtniß treu unter uns bewahren, daß wir unsere Kinder in Gottesfurcht zu braven Söhnen und Töchtern des Vaterlandes erziehen, daß wir und die Unsern dem Fürstenhause treu ergeben bleiben, daß dieselbe Liebe und dieselbe Treue, die wir dem heimgegangenen Könige bis zur letzten Stunde des Lebens bewahrt haben, dem hohen Erben seines Thrones, dem unsere Herzen schon längst entgegenschlugen, von Neuem dargebracht und erhalten werden, das wollen wir geloben und das wollen wir halten, indem wir zum Schlusse Gott bitten, er möge die schwer geprüfte Königsfamilie und vor Allem die tiefgebeugte Königin Amalie trösten und stützen, er möge Seine Majestät, den König Albert in seine treue Obhut nehmen und ihm zu seiner Freude und zu unserm Heile ein langes und gesegnetes Regiment schenken.

Meine Herren! Der Vorstand glaubt, daß dieser Tag allein der Trauer um den König gehört und schlägt Ihnen darum vor, von Erledigung unserer Alltagsgeschäfte für heute abzusehen." — Ohne Widerspruch erklärt sich das Collegium mit dem letztern Vorschlage des Vorstandes einverstanden und die Sitzung ist beendet.